



Jakob Gruber, Apotheose der Mutterliebe

Musik jenes Concertpublicum ist, das zu Hause selber gut vierhändig spielt und sogar Kammermusik treibt.

BILDENDE KUNST UND DEREN „SCHULE.“ Unter diesem Titel hat Professor Franz Matsch in Schrolls Verlag (Wien) ein Schriftchen erscheinen lassen, das eine Art Seitenstück zu Helmers „Lehrjahren der Plastik“ bildet. Der schriftliche Ausdruck ist nun freilich nicht seine starke Seite, aber auch er spricht aus der eigenen Kunsterfahrung heraus und soll darum gehört werden. Seiner Ansicht nach befinden wir uns mit der modernen Kunst noch „in einem grossen Taumel“, aus dem wir heraus müssen. Das Mittel dazu wäre eine grössere Vielseitigkeit der Künstler. Der Maler sollte zugleich Architekt und Plastiker sein und vice versa, wie häufig in alter Zeit. Matsch hat darin vollkommen recht, dass dadurch viele Mängel unserer Kunstübung beseitigt würden. Er führt auch verschiedene auf. Aber der Lehrgang, wie er ihn gleich systemisirt, ist wohl nicht so ohneweiters durchzuführen. Wenn es da zum Beispiel heisst, dass der Bildhauer Vormittags meisseln und Nachmittags malen soll, so fürchten wir, dass es

um die Malerei einer Hand, die ein paar Stunden lang Hammer und Meissel geführt hat, schlimm stehen wird. Eine Malhand ist ein heikles Ding, gerade wie eine Clavierhand. In der einen Kunst käme also nur ein grober Dilettantismus heraus und der würde nicht ausreichen, um die Nebenkunst auch nur „im Sinne der Verwertung in seinem eigenen Beruf“ erspriesslich zu betreiben. Die Winterateliers denkt sich der Verfasser dann als „individuelle Kunstwerkstätten“ mit unbegrenztem Programm, was ja geht, wenn der Meister der richtige Befruchter ist. Wenig Aussicht auf Verwirklichung hat jedenfalls der Vorschlag, wie man die religiöse Kunst heben könnte; nämlich, dass die Kunstbegabten unter den Studierenden der Theologie in religiöser Malerei unterrichtet werden sollen. Das würde gewiss schlechte Maler und schlechte Theologen geben, denn jedes dieser Fächer braucht einen ganzen Mann. Der Betreffende müsste nur die Theologie als Lebensberuf aufgeben, wie der hochbegabte Cölestin Medovic in Agram, aber wo bliebe dann wieder die Wehr gegen Weltlichkeit, wie Professor Matsch sie sich denkt? Und eben so wenig werden die Frauen damit einverstanden sein, wenn Matsch sie „vorwiegend für die Frauen“ arbeiten lassen will, und zwar im Dienste der Damenmode. Viele Damen wollen eben durchaus Landschaften und Porträts malen, nicht aber Stoffmuster zeichnen und Fächer coloriren; und das wird man ihnen nie abgewöhnen. Lady Butler wird sogar ewig Schlachtenmalerin bleiben.

KLEINE NACHRICHTEN ☞

PREISAUSSCHREIBEN. Die fürstlich Plessische Centralverwaltung zu Schloss Waldenburg in Schlesien versendet zum Zwecke der Erwerbung von Entwürfen für die Herstellung einer künstlerisch ausgeführten Denkmünze oder Plaquette aus Anlass der Feier der 300jährigen Benutzung der Heilquelle „Oberbrunnen“ zu Bad Salzbrunn in Schlesien ein Preisausschreiben. Zur Bewerbung sind Künstler aus Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz zugelassen. Verlangt wird ein Modell aus ungefärbtem Gips, dessen Durchmesser oder längstes Mass 20 bis 21 Centimeter nicht überschreiten